

Ein Russe sucht das Mystische

Baz/24/11/12

Alexander Brodsky zu Gast im Architekturmuseum

Von Tilo Richter

Basel. Der Saal des Schweizerischen Architekturmuseums (S AM) war am Donnerstagabend voll wie lange nicht: Vor allem junge Architekten, aber auch erfahrene wie Roger Diener wollten die Vorlesung des 1955 geborenen russischen Architekten Alexander Brodsky miterleben. S AM-Direktor Hubertus Adam und die Kuratorin Elena Kossovskaja lernten den Baumeister und Künstler in Moskau kennen und luden ihn ein, seine Arbeit dem Schweizer Publikum in Wort und Bild vorzustellen. Den optischen Rahmen für den Vortrag bildete eine Ausstellung von Fotografien von Juri Palmin. In etwa 30 Aufnahmen präsentiert er Gebäude und Rauminstallationen seines Freundes Brodsky.

Das Podiumsgespräch mit Brodsky, in dem auch der Schweizer Architekt Peter Märkli zu Wort kam, kreiste vor allem um die Frage nach dem Verhältnis von Architektur und Kunst. Während Märkli auf die Jahrtausende alte «Baukunst» zu sprechen und damit der Antwort kaum näher kam, verwies Brodsky überzeugend auf das Mystische, das Rätselhafte, das ihn berührt und bewegt. Ob er in seiner Arbeit mehr Architekt oder mehr Künstler sei, das interessierte ihn wenig. Beeindruckend hatte er bereits in seinem Vortrag über eine seiner Inspirationsquellen gesprochen und diese gezeigt: improvisierte, aus gefundenen und gestohlenen Materialien

zusammengezimmerte Hütten im ländlichen Weichbild Moskaus, die jedem gestalterischen Anspruch und jeder Dekoration entbehren, zugleich aber eine eigenwillige und eben mystische Welt für sich bilden.

Palmins Fotografien stellen Bauten der letzten Jahre in sehr zurückhaltender Sprache vor. So bescheiden wie der Architekt als Gestalter und Mensch auftritt, so sensibel nähert sich der Fotograf den Bauwerken und zeigt deren Aussenansichten mit dem Bezug zu ihrer Umgebung. Innenaufnahmen fangen Lichtstimmung und Raumgefüge ein, ohne inszeniert zu wirken oder interpretieren zu wollen. In ihrer Nüchternheit steckt dabei jenes Rätselhafte, Poetische und Mystische, nach dem Brodsky permanent sucht.

Material und Thema der Exposition sind ergiebig, und die Figur Alexander Brodsky ist höchst spannend. Seine Biografie steht exemplarisch vor dem Hintergrund des Wandels vom Kommunismus der Sowjetunion zum Turbokapitalismus des Westens, der längst in Moskau angekommen ist. Gerade deshalb muss man bedauern, dass die Ausstellung nur vier Tage zu sehen ist. Das nächste Projekt des S AM schliesst inhaltlich an: Ab 7. Dezember steht das Haus unter dem Motto «Schweizer Architektur im Fokus der Fotografie».

Ausstellung «Alexander Brodsky» mit Fotografien von Juri Palmin. Sa, 24., und So, 25.11.
www.sam-basel.org